

Schuldigstes Mittheilen/

o

Vergehaltener Gedächtniß-Predigt

Des Wohlgebohrnen Herrn/

H E R R N

Audw. **H**einrich

von Kalisches/

Hochfürstlichen Anhaltischen Hochbestalten

Hoff- und Land-Sammer-Raths auff Doberitz/

Ruta und Hagedorff

Erb = Herrns /

Welcher

Den 13. Martii 1708. durch einen frühzeitigen jedoch seeligen

Abchied Abends nach 7. Uhr aus dieser Sterblichkeit

abgefordert worden/

Haben bezeugen wollen

Burgermeistere und Rathmänner der Stadt

Zerbst beyder Mittel.

Z E R S E T /

Gedruckt bey Joh. Daniel Müllern/ Hochfürstl. Anhalt. Gymn. Buchdr.

Wolffgang





Eich Felsen-hartes Herzkann ohne Thränen
sehen/
Dass ein beliebter Mann in besten Jahren
fällt?
Wer wird nicht höchst-berrübt an dessen
Bahre stehen/
Der Weisheit und Verstand für seine
Schäze hält?
Wird nicht ein jeder den mit Recht und Zug
beklagen/
Der wahre Gottesfurcht in seinem Busen
hegt/

Wann man Ihn jehund sieh't zu seinem Grabe tragen/
Da sein erblas'ter Leib wird in die Erd' gelegt?
Wo diese Gaben sich nun all' besammeln finden/
Da wird die Traurigkeit noch desto grösser seyn;
Fürnehmlich/ wann Sie mit dem Adel sich verbinden/
Dann diefer ist ohn dem derselben Gegensein.
Indem nun hier entseelt auff dieser Todten-Bahre
Für unsern Augen liegt ein Hochbegabter Rath/
Der schleunig und zwar recht im Frühling seiner Jahre
Von Uns gerissen ist: wer wird nicht in der That
Betrauren solchen Fall? wer wird nicht Schmerz empfinden?
Fürnehmlich da in Ihm der wahren Tugend Licht
Verlöscht da Wissenschaft und Kunst mit Ihm verschwinden;
Indem der blasse Tod der Seelen Tempel bricht.
Jedoch was klagen wir? Er ist nunmehr entrissen
Der bösen argen Welt und allem Ungemach/
Darunter wir noch hier aebücket seuffzen müssen/
Dann in der Welt ist nichts/ als Mühe/ Weh' und Ach!

Drum höchst-betrübteste! Sie stellen sich zu frieden!
Sie geben allzuviel nicht Raum der Traurigkeit!
Ist gleich der Seelige von dieser Welt geschieden/
So lebt sein Edler Geist dennoch in Ewigkeit.

* * * * *

Nimmt der Tod hinweg die Männer aus dem Lande/
So da seynd ausgerüst mit Weisheit und Verstande/
Und die gemeinen Nutz mit klugem Witz und Rath
Zu fordern seynd geneigt/ und fordern in der That.
Diß sieh't man jetzt der Herr von Kaliksch ist erbleicht/

Er hatte Ehr und Günst/ und alles das erreicht/
Was Menschen glücklich macht/ was Menschen hier vergnügt/
Weil Er den Adelstand der Tugend beygefügt.
Weil demnach nicht vom Tod errettet Leibes Stärke/
Nicht Klugheit/ noch Verstand/ nicht weise That noch Werke/
So ist das Beste stets / zum Abschied seyn bereit/
Wann nach des höchsten Will nah't unsre Sterbens-Zeit.
Doch so Herr Kaliksch schon gewest zum Tod bereitet/
Hat doch sein früher Tod groß Trauren ausgebreitet
Auff sein HochAdlich Haus/ Es ist in Traurens-Noth/
Weil dessen bester Schatz/ das Haupt und Herr ist todt.
Gott selbst tröste es/ und ferner von Ihm wende/
Erisal und Ungelück an allen Ort und Ende.
Er segne es forthin an Leib und an der Seel/
Damit demselben nicht an allem Guten fehl.

Aus schuldigstem Mitleiden hat dieses bey-
fügen wollen

JACOBUS BERNHARDUS APLINIUS, JUL.
Ober-Bürgermeister.

An
Die Wohlgebohrne Frau
Ihame Devo
Herzgeliebten HochAdlichen Ehe-Pfäncklein.

Nie Welt verlieret zwar den Mann/ der Gott geliebet/
Dem Fürsten treu gebient / Gerechtigkeit geübet/
Ohn Ansehn der Person; der den gemeinen Nutz
Befordert/ und zugleich war der Bedrängten Schut.

1111111

Den

Den Himmel aber hat dagegen Er erworben
Durch Christi Blut und Tod/ darauß Er ist gestorben/
Ob schon dem Leibe nach Er wie zur Winters-Zeit/
Verscharrt in der Erd / bringt doch der Sommer Freud/
Da Er den Blumen gleich im Paradies wird blühen
Und in die Ewigkeit die Seinen nach sich ziehen/
Des fröhet Euch die Ihr jetzt schmerzlich seyd betrübt/
Gönnt dem die Seeligkeit / der herzlich Euch geliebt.

Alle so gebt Euch doch zu frieden/
Ihr / O halb zertheiltes Herz/
Ist gleich Der von Euch geschieden/
Der Euch macht den grossen Schmerz
Halte Maas in Euren Flehen/
Ihr solt Ihn dort wieder sehen.

Und Ihr / Zungen zarte Pflansen
Eures Seelgen Vaters Lust/
Euer Freude / Spiel und Tansen/
Wie mir nunmehr wohl bewußt/
Ist verfehret in ein Weinen/
Ach! Ihr lieben zarte / Kleinen.

Weinet / lachet auch hinwegieder/
Euer Vater lebet noch/
Wisset / O Ihr drey Gebrüder
Daß der Himmel zwar sey hoch/
Doch solt Ihr ihn auch erreichen/
Werdet nur des Vaters gleichen.

Strebt nach Eures Vaters Tugend/
Der es herzlich gut gemeint/
Lernet fein in Euer Jugend
Eures Vaters bester Freund/
Der wird Euch auch Freude machen/
Dem befehlt nur Eure Sachen.

Mitlobend setzte solches

Johann Christian Schvidel/
J. U. L. Conf. Secret.

Da

N den Entseelten nicht kont aus des Todes Hand
Erretten Jugend/ Wiß/ noch Hoher Adelsstand;
So wißcht/ Ihr Sterblichen! den Schlaf der Sicherheit
Euch aus den Augen doch/ denckt an die Ewigkeit!

Johann Hoffmeyer
Bürgermeister

Noch Wohlgebohrne Frau/ wer mag Ihr doch verdencken
Des Herzens bitter Weh/ der heissen Seufftzer Hauff?
Der bleichen Sorgen Last/ die Ihr Gemüthe kräncken/
Den herben Seelen-Schmerz/ und milder Thränen-
Lauff?

Da ein so starcker Schlag Ihr werthes Hauß zertheilet/
Und dessen Fundament ein grosser Sturm bewegt/
Indem aus dieser Welt mit Ihrem Schatz geeilet
Der Tod so unverhofft/ und Ihn im Staub gelegt.
Drum/ wie in freyer Luft die Turtel-Taube girret/
Sobald ein Unfall nur den Liebsten von Ihr reißt/
Daß Sie durch Wald und Feld/ durch Klüfft- und Gräfte irret/
Und über den Verlust höchst-traurig sich erweist:
So ist ihr Geist bestürzt/ und beben alle Glieder/
Es sincket Herz und Muth bey solchen Schicksal hin/
Und schlägt ein schneller Blitz die feste Seule nieder/
Daß dieses Licht nicht mehr erfreuet Ihren Sinn.
Ja selbst das Fürsten-Hauß hat Noth und Schreck bedeckt/
Es ist am ganzen Hoff Klag ein gemeiner Schall/
Carl Wilhelms Frommes Herz selbst jezund sehr erschrecket/
Daß Ihn ein Treuer Rath geraubt durch diesen Fall.
Auch rühren überall sich überhäuffte Schmerzen
In unserer ganzen Stadt/ ja auch im ganzen Land
In aller Redlichen und Treu-gefinnten Herzen/
Daß diesen theuren Mann gefällt des Todes Hand;
Ein Mann/ den die Natur und Gott mit vielen Gaben/
Und reichen Tugend-Glanz beschencket und geschmückt/
So hundert sonst und mehr nur einzel mögen haben/
Den hat des Todes Grimm so schnell uns weggerückt/
Daher mir selber will der Muth für Weh erhalten/
Mein höchst-betrübtes Herz und angefüllte Brust
Versagt mir Krafft/ und will mich als gefangen halten/
Wie dieses meinem Gott im Himmel ist bewußt.

Ihm

Ihm waren stets verhasst die süß- doch falsche Zungen/
 Sein Wort das war Ja/ Ja/ zu rechter Zeit Nein/ Nein/
 In seinem Geist war nie das Unrecht eingedrungen/
 Man kont bey seiner Treu Gewiß und sicher seyn.
 Was Wunder ist es dann/ daß jeztund kommt geklossen
 Ein bitterer Thränen Strohm aus Ihrer Augen-Paar?
 Da Sie den /dessen Treu und Lieb Sie stets genossen/
 Verlohren/ der Ihr Trost/ Ihr Herz/ und Leben war.
 Doch will ich ferner nicht solch Klag-Wort lassen hören/
 Die weil verdoppelt wird des Herzens Weh und Pein/
 Auch nur die Schmerzen sich in Marck und Bein vermehren/
 Da es nach Gottes Winc nicht anders können seyn.
 Es muß ja Glück und Zeit hier seten Wechsel finden/
 Und wird die Hoffnung oft in erster Frucht vernicht.
 Der Rath der Sterblichen muß weichen und verschwinden/
 So bald des Höchsten Will durch die Gedancken bricht.
 Der Wunder-große Gott spielt mit uns wie mit Kindern
 Und nimmt oft was uns ist am allerliebsten/ hin.
 Aus lauter Vater-Lieb/ damit nichts möge hindern/
 Das Ziehen kömmt von Ihm zur Unzeit unserm Sinn.
 Drum laß Sie Gottes Schlus Christ-mässig Ihr gefallen/
 Und dencke/ daß Ihr nicht des Höchsten Vater-Hand/
 Der ja nach eignem Sinn thut alles mit uns allen/
 Den Liebsten hat geschendct gleichwie ein ewig Pfand.
 So sey sie dann mit Gott in allem wohl zu frieden/
 Sie sey getrost in Ihr/ und hemm der Thränen-Lauff/
 Es kömmt nicht wieder her/ der durch den Tod geschieden/
 Drum gebe Sie jeztund das Trauren etwas auff.
 Es ist der Liebste zwar dem Leibe nach entwichen/
 Doch jene Herrlichkeit/ die seine Seel geneust/
 Mag nicht von meinem Kiel satt werden ausgestrichen/
 Als da Sie Ihren Gott und Heyland lobt und preißt.
 Indessen ist bereit die Tugend Ihm zu setzen
 Mit Ihrer eigenen Hand den schönsten Grabe-Stein/
 Den weder Zeit/ noch Tod/ noch Mißgunst kan verlesen/
 Der wird/ mit einem Wort/ Sein Höher Nachruhm seyn.

Dieses setete dem seel. Hochfürstl. Anhalt. Hochbestalten Lande
 Cammer- auch Hoff- und Regierungs-Rathe Hrn. Lu-
 derwig Heüinrich von Kalitzsch/ auff Dobbris/ Ha-
 gendorff und Nütche Erb- und Gerichtes-Herrn/ zum
 rühmlichen Andencken aus herz-christlicher Compassi-
 on hierzu

GEORG REINECK, Stabt-Richter/
 und Hochst. Anh. Hoff-Advoc.
 zu Zerbst.

EN! subito cecidit, cecidit *Kalitzschius* eheu!
Principis amplexus, *Justitiæ* & decus.
Hinc lacrymas fundunt *Principes* & *Curia*, lugent
Illustres reliqui, *Nobilium* & *Cohors*.

debitæ condolentiæ ergo adfecit

JOHANNES JACOBUS NAUCKE, Senat.

Welche sich *Weh* und *Wohl* in einem Hause sehen?
Da die *HochAdlichen* im schwarzen Flohre stehen/
Sie ringen Ihre Hand und ruffen über *Weh*!
Sie klagen heftig sehr/ wie es den *Wäysen* geh.
So scheint das *Weh* und *Wohl* einander sehr zuwider/
Es können nimmermehr des Leibes seine Glieder/
Mit beyden seyn begabt; diem Weil ein menschlich Herz
Vergisst das *Wohl*/ wann es beklemmt mit *Weh* und *Schmerz*;
Allein man denke nach/ wie man sich wohl befindet/
Indem Herr *Kalitzschs* *Weh* auff einmahl gar verschwindet/
Der in dem *Himmels-Thron* nun preiset seinen *Gott*/
Und rühmet überall den *Herren* *Zebaoth*.
Wird gleich sein *Edler* *Leib* in *Todten* *Grufft* vergraben/
So kan der *Himmel* doch und *Menschen* *Antheil* haben/
Der *Himmel* nahm sein *Theil* / die *Seele* freudig an/
Sein *Nahme* bleibet uns / *Gott* hat das *Wohl* gethan.

Hierdurch wolte das *HochAdliche* Haus
trösten

Carl Gottfried Bollmar/
Stadtschreiber.



Schuldigstes Mittheiden/

So

Ben gehaltenener Gedächtniß-Predigt
Des Wohlgebohrnen Herrn/

H E R R N

Audw. **H**einrich
von **K**alitzsches/

Hochfürstlichen Anhaltischen Hochbestalten
Hoff- und Land-Cammer-Raths auff Doberitz/
Nuta und Hagedorff

Zerb = Herrns /

Welcher

Den 13. Martii 1708. durch einen frühzeitigen jedoch seeligen
Abschied Abends nach 7. Uhr aus dieser Sterblichkeit
abgefordert worden/

Haben bezeugen wollen

Burgermeistere und Rathmänner der Stadt
Zerbst beyder Mittel.

ZERBSE /

Gedruckt bey Joh. Daniel Müllern/ Hochfürstl. Anhalt. Gymn. Buchdr.

